

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 35 M., unter Kreuzband M 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werbet
10 M pr. Zeile berechnet.

Zur Organisationsfrage.

Braunschweig. Wie aus der „N. T.-Z.“ zu ersehen, wurde in letzter Zeit in einigen dem Verbands angehörnden Vereinen der Antrag gestellt und discutirt, aus dem Verbands auszutreten. Der gleiche Antrag wurde auch hier im Fachverein gestellt, und stand derselbe in der Mitgliederversammlung vom 14. September als einziger Punkt auf der Tagesordnung.

Wenn nun bisher ein Bericht über diese Versammlung von hier nicht an die „N. T.-Z.“ zur Veröffentlichung eingesandt wurde, so unterblieb dieses deshalb, weil hierzu keine Veranlassung vorlag. (Weshalb nicht?) Nun haben aber die Offenbacher Kollegen einer Resolution zugestimmt und dieselbe in Nr. 43 der „N. T.-Z.“ veröffentlicht, in welcher das Vorgehen der Hamburger und Magdeburger Kollegen als „unüberlegt“ bezeichnet wird. Dieser Vorwurf trifft aber auch hier indirect diejenigen Mitglieder, welche den Antrag gestellt und bei der Abstimmung für denselben gestimmt haben. Dies veranlaßt uns, als Antragsteller, gegen einen derartigen Vorwurf Bewahrung einzulegen. Aus diesem Grunde wollen wir nun das Wesentlichste, was wir zur Begründung unseres Antrages darlegten, hier kurz wiedergeben.

Wir mußten in letzter Zeit die Wahrnehmung machen, daß die älteren Kollegen mehr und mehr dem Verein fern blieben. Offenbar waren dieselben mit dem Ergebnis des Verbandstages in Offenbach nicht einverstanden, wie wir dies gleichfalls nicht sind. Wir sagten den Kollegen in und außer dem Verein, daß das Zurückziehen vom Verein verkehrt sei; gewannen wir die Ueberzeugung, daß wir das, was wir durch den Verband zu erreichen hofften, nicht erreichten, so wäre es besser, anstatt sich vom Verein zurück zu ziehen, wodurch derselbe auf eine kleine Mitgliederzahl zusammen schrumpfe, lieber aus dem Verbands auszutreten. Dieser Ansicht pflichteten eine Anzahl Kollegen bei, und so stellten wir dann den Antrag — den noch 11 Kollegen mit unterzeichneten — aus dem Verbands auszutreten. Wie allgemein bekannt, gab den ersten directen Anlaß, an eine Vereinigung sämtlicher Tischler-Fachvereine zu denken, der Chemnitzer Strike im Jahre 1883, welcher in einer Zeit inscenirt wurde, in der die Stuttgarter Arbeitsausperrung sich ihrem Ende näherte, und zwar zu Gunsten der Arbeiter. Zum Glück verlief der Chemnitzer

Strike schnell und übte daher auf die Stuttgarter Ausperrung keinen nachtheiligen Einfluß aus. Leicht aber hätte die Sache auch anders kommen können. Um also in Zukunft zu vermeiden, daß ein nothwendig gewordener Abwehrstrike oder eine Arbeitseinstellung durch planloses Streiken an anderen Orten gefährdet werde; ferner die Einführung einer gleichmäßig geregelten Reiseunterstützung für die jüngeren Kollegen, und womöglich Einführung einer Arbeitslosenunterstützung für die verheiratheten Kollegen, das waren die Hauptpunkte, welche eine Vereinigung sämtlicher Tischler-Fachvereine als wünschenswerth und zweckmäßig erscheinen ließen. Die angestrebte Vereinigung kam zu Stande, aber das Wesentlichste, was man durch die Vereinigung zu erreichen hoffte, ist bisher nicht erreicht worden.

Wenn wir auf das nunmehr beinahe zweijährige Bestehen des Verbandes zurückblicken, so muß es uns mit Bedauern erfüllen, daß derselbe den auf ihn gesetzten Hoffnungen so wenig entsprochen hat. Mit welcher Begeisterung sind die Braunschweiger Kollegen für die Gesamtheit eingetreten, und doch, welche Enttäuschung! Daß ein dem Verbands angehörnder Verein nicht ohne Zustimmung des Verbands-Vorstandes eine Arbeitseinstellung oder Abwehrstrike insceniren sollte, ist im ersten Jahre so wenig als im zweiten erreicht worden. Trotzdem es allgemein bekannt ist oder doch sein sollte, daß das in einem Strike Errungene auf die Dauer nicht zu halten ist, und vielfach in gar keinem Verhältniß zu den Opfern steht, welche das oft nur halb Erreichte erfordert hat, hat man sich trotzdem von dem planlosen Streiken nicht abhalten lassen. Man hat aber auch keine Rücksicht auf die Orte genommen, wo die Arbeitgeber bestrebt sind, das Arbeitsverhältniß durch Einführung allerhand kleinlicher Bestimmungen noch abhängiger für die Arbeiter zu gestalten. Derartigen Bestrebungen müßte in erster Linie entgegen getreten und dieselben zurück gewiesen werden.

Nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren gewonnen haben, müssen wir uns gestehen, daß unter den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen dies auch nicht durch den Verband — oder ausnahmsweise einmal — zu erreichen ist. Die Gründe hierfür sind natürliche und liegen auf der Hand. Wegen der politischen Verhältnisse darum nicht, da — wenn dies erreicht werden soll, ist eine directe

und straffe Centralisation erforderlich, in der eine jede Mitgliedschaft sich unbedingt den Anordnungen des Vorstandes zu fügen hat — über einer jeden Mitgliedschaft heute das Damoklesschwert der Auflösung schwebt, und die Auflösung einer die der sämtlichen Mitgliedschaften in sich schließt. Wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse aber nicht, weil die Lage der Mehrzahl unserer Kollegen bereits eine derartige ist, welche es ihnen kaum ermöglicht, noch Beiträge für eine Vereinigung zur Verbesserung ihrer Lage zu entrichten. Hinzu kommt aber noch die Einführung des Krankencassengesetzes, dem eine Abänderung des Hilfscassengesetzes folgte, wodurch die freien Cassen sich gezwungen sahen, an ihre Mitglieder höhere Anforderungen zu stellen. Diese Verhältnisse sind wohl zu berücksichtigen.

Wenn nicht durch die Einführung eines wirklichen Arbeiterchutzgesetzes und der Coalitionsfreiheit einer allgemeinen Degeneration der Arbeiterklasse vorgebeugt wird, durch die freien Vereinigungen der Arbeiter ist dieselbe nicht zu verhindern, sondern höchstens aufzuhalten.

Daher haben die Vereinigungen ihre Hauptaufgabe weniger auf die Arbeitseinstellungen, als auf die Unterstützung derjenigen ihrer Mitglieder zu richten, welche unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen am meisten zu leiden haben. Und da müssen wir uns gestehen, daß in unserem Verband die verheiratheten Kollegen zu wenig Rechnung getragen wird. Auf die Unterstützung im Sterbefall legen wir wenig Werth, dafür sorgen bereits Krankencassen oder örtliche Sterbecassen; wir haben es mit der Lage unserer Kollegen zu thun, so lange sie leben. Die Gewährung von Rechtsschutz in gewerblichen Streitigkeiten und die Unterstützung derjenigen, welche im Interesse des Verbandes thätig sind und dadurch arbeitslos werden, sind Fälle, welche zu wenig eintreten. Der Verband kann aber bei der Mitgliederzahl und der ganzen Einrichtung nicht mehr bieten. Dazu kommt nun noch, daß die Verwaltung eine zu kostspielige ist. Wenn dann ferner der Verbandstag allein 600 M. Zuschuß aus der Verbandskasse bedarf, so haben die Vereine, welche ihre statutengemäße Extrastener für sämtliche Mitglieder abgeben haben, doppelt zu den Ausgaben des Verbandes beigetragen. Daß auch dabei noch hätte gespart werden können, wollen wir nur nebenbei erwähnen. So konnten z. B. die Kosten für die Reise des Redacteurs

der „N. T.-Z.“ nach dem Verbandstage, um über die „N. T.-Z.“ und den Verbandstag Bericht zu erstatten, ganz gut gespart werden dadurch, daß die Hamburger Delegirten diese Geschäfte mit übernahmen. (Der geehrte Correspondent hat in seinem Sinne Recht. Seinen Ausführungen nach hätten überhaupt die sämtlichen Kosten für den Verbandstag gespart werden können, da der letztere nach der jetzigen Ueberzeugung des Correspondenten doch seinen Zweck nicht erfüllt hat.)

Nach diesen Darlegungen sind wir überzeugt, daß wir, wenn wir für uns sind und die Beiträge in derselben Höhe weiter erheben, mehr erreichen können und halten es daher für besser, so lange und bis wieder eine bessere (?) Zeit kommt, aus dem Verbandsverbande auszutreten. Die Reiseunterstützung kann nach wie vor, nur in anderer Weise, an die reisenden Kollegen gezahlt werden. Ferner wollen wir auch dort, wo die Kollegen indirect zu einer Arbeitseinstellung gezwungen werden, unsere Schuldigkeit thun. Nach diesen unseren Ausführungen sprachen noch ein Redner gegen und zwei für den Antrag, worauf derselbe dann zur Abstimmung gelangte. Es stimmten 35 Kollegen gegen und 30 für den Antrag, damit war derselbe abgelehnt. Die verheiratheten Kollegen werden durch diese Ablehnung kein größeres Interesse für den Verein bekommen.

Die jüngeren Kollegen fürchten, durch die Annahme des Antrages gehe ihnen die Reiseunterstützung verloren. Dies ist nicht der Fall. So gut wie wir die zureisenden Kollegen, welche in einem anderen Orte einem Fachverein angehört haben, unterstützen würden, wären auch die Fachvereine an anderen Orten verpflichtet, die reisenden Kollegen von Braunschweig zu unterstützen. Wie viele Orte gehören aber auch heute noch dem Verbandsverbande nicht an, oder können demselben nicht angehören; dort können die reisenden Kollegen also auch keine directe Reiseunterstützung beanspruchen.

Wir wollen nun gerne zugeben, daß, wenn die Vereine nicht centralisirt sind, die Reiseunterstützung nicht in so geregelter Weise von den reisenden Kollegen erhoben werden kann; erwähnen müssen wir aber auch, daß die älteren und verheiratheten Kollegen jahrelang den Vereinen beigegeben haben, ohne Aussicht auf directen Vortheil. Dies dürfen die jüngeren Kollegen gleichfalls nicht vergessen. Wir wären die Letzten, welche den jüngeren Kollegen die Reiseunterstützung mißgönnten, aber den verheiratheten Kollegen muß mehr wie bisher Rechnung getragen werden, andernfalls wird die Mitgliederzahl der dem Verbandsverbande angehörenden Vereine sich eher verringern, als vermehren. Um letzteres zu verhindern, unterbreiten wir unseren Kollegen folgende Vorschläge zur Prüfung und Begründung:

Man wandle den Verband um in einen Reiseunterstützungs-Verband und setze den monatlichen Beitrag für denselben von 30 \mathcal{M} auf 15 \mathcal{M} herab. Alles was der Verband außer der Reiseunterstützung gewährt, streiche man. Die Verwaltung wird dadurch vereinfacht und kostet weniger. Das Gehalt des Vorsitzenden kann auf monatlich 75 bis 80 \mathcal{M} festgesetzt werden; Bureauverwalter und sonstige kleine Ausgaben können fortfallen. Wenn der Verband auf diese Weise umgewandelt würde, so verbliebe einem Verein, der jetzt einen monatlichen Beitrag von 50 \mathcal{M} erhebt, 35 \mathcal{M} für seine Zwecke; einem solchen, der 40 \mathcal{M} erhebt, 25 \mathcal{M} für sich.

Hiermit wäre es nun einem jeden Verein überlassen, ob er überhaupt jehnen, eine Unterstützung an seine arbeitenden Mitglieder einbringen, oder auch sonst irgend welche Unterstützung einbringen will. Es kann aber auch ein Verein den

Beitrag noch weiter herabsetzen, vielleicht auf 25 oder 30 \mathcal{M} und noch weniger. Eine Unterstützung im Sterbefall oder in gewerblichen Rechtsstreitigkeiten kann er auch von diesem überbleibenden Theil des Beitrages leisten. Es bliebe einem jeden Verein überlassen, wie er dies für sich regeln will. Nach unserem Dafürhalten ist dies die einzige Möglichkeit, unter den jetzigen Verhältnissen die Reiseunterstützung wie bisher beizubehalten und dem einzelnen Verein mehr Mittel zu verschaffen, die derselbe dann am Orte auf die zweckmäßigste Weise zur Unterstützung seiner Mitglieder verwenden kann. Erwähnen wollen wir aber noch, daß, wenn der Verband derartig umgewandelt würde, und außer der Reiseunterstützung nichts weiter gewährt, für alle Tischler-Fachvereine die Möglichkeit geschaffen wird, sich dem Verbandsverbande anzuschließen zu können.

Nun noch ein Wort über die Arbeitseinstellungen.

Die dem so umgewandelten Verband angehörenden Vereine könnten folgende freie Vereinbarung eingehen: Dieselben wählen unter sich neun oder mehr Vereine, welche eine größere Mitgliederzahl haben, denen alles auf Arbeitseinstellungen Bezügliches zu unterbreiten ist. Diese Vereine haben dann hierüber sofort in ihrer nächsten Mitgliederversammlung zu berathen und Beschluß zu fassen. Ist der Beschluß der Mehrzahl der Vereine zustimmend, so wird sämtlichen Vereinen die Unterstützung des in Frage kommenden Ortes dringend empfohlen; ist aber der Beschluß ablehnend, so hat der betreffende Ort sich hierin zu fügen, thut er es nicht, so darf er sich nicht wundern, wenn er keine Unterstützung erhält. Die „N. T.-Z.“ darf in diesem Falle kein Gesuch um Unterstützung aufnehmen. Dies sind aber lediglich freie Vereinbarungen und bedürfen der Aufnahme in's Verbands-Statut nicht. Erwähnt sei noch, daß die Vermittlung (Correspondenz) zwischen den betreffenden Vereinen und dem Verein des in Frage kommenden Ortes der Vorsitzende des Verbandes übernehmen kann. Sollte man uns dagegen einwenden, daß es zu lange dauern würde, wenn die Vereine in ihrer nächsten Mitgliederversammlung erst darüber berathen sollen, wo vielleicht eine Angelegenheit dringend sei, so können wir darauf erwidern, daß keine Angelegenheit so dringend sein kann, um nicht erst den Beschluß der betreffenden Vereine abwarten zu können.

Wir sind der Ansicht, daß, da wir bisher durch den Verband in Bezug auf Arbeitseinstellungen wenig oder garnichts erreicht haben, wir durch eine solche Umwandlung eben so viel, wenn nicht mehr erreichen würden, die einzelnen Vereine sich aber jedenfalls besser dabei stehen. **H. Tigges.**

Zur Berliner Tischler-Heze.

Ich hatte es bisher nicht für nöthig gehalten, auf die Berlinendungen einzugehen, welche in einem mit G. unterzeichneten Artikel in Nr. 44 der „Neuen Tischlerzeitung“ enthalten sind. Da aber Colloge E. Zeinemann aus Hamburg durch Stellung einiger Fragen dem Artikel näher getreten ist und der jamose Einsender G. erklärt hat, nicht auf dieselben eingehen zu wollen, so setze ich mich veranlaßt, einige dieser Fragen zu beantworten, um so die Berlinendungen zu entkräften.

Frage 1. Hat Köbel Geld in eigenem Interesse verwandt? Nein. Die Gelder, die verwandt sind, sind zum Wohle der Berliner und der Kollegen Deutschlands verwandt. Was die Eigenmächtigkeit der Verwendung anbelangt, so wurde in einer Generalversammlung im Winter-Saale des Central-Hotels, die von mehr als 5000 Kollegen besucht war, ein Antrag eingebracht und angenommen, welcher bejahte, daß die Commission in jeder Hinsicht selbstständig handeln könne und ihr Alles zur Verfügung stehe, was zum Wohle der Kollegen gebräuchlich wurde.

Selbstredend hatte Köbel auch als Vater und Geschwister Bruder ein Recht, wo er's für nöthig fand, Gelder, die keiner Verfügung unterliegen, selbst selbständig zu verwenden, jedoch zu welchem Zweck?

Commissionsthing hierüber Belege vorlegen und Alles klarstellen, durfte aber, und dies ist die Hauptsache, nichts zu seinem Nutzen verwenden.

Frage 2. Hat Köbel Geld in der Werkstätt angelegt, ohne Bewilligung der Commission? Nein. Die Gelder, welche hierzu verwendet werden und verwandt sind, haben jedesmal erst der Erlaubniß der Delegirten Berlins bedurft.

Frage 3. Hat Köbel der Revisionscommission Einsicht in die Bücher verweigert? Nein. Köbel hat sich nur geweigert, die Bücher und Belege aus den Händen zu geben; es hat aber ein Jeder das Recht, die Bücher und Belege zu prüfen, selbstverständlich in der Wohnung des A. Von diesem Recht hat auch Herr Schaar, ein Mitglied der Revisionscommission, in Gegenwart von Zeugen Gebrauch gemacht.

Frage 4 und 5 werde ich nicht nöthig haben zu beantworten.

Nun, Kollegen, aufgepaßt: Der Pantapfel, um welchen es sich dreht, sind 30 \mathcal{M} , die Köbel unterschlagen haben soll, in Wahrheit aber einem kranken Kollegen zur Vinderung seiner Noth und zur Stillung des Hungers der Familie desselben gegeben hat. Beweis folgender Brief:

„Berlin, 21./6. 85.

An die Berliner Tischler!

Kollegen! Mit Bedauern muß ich hören, daß von verschiedenen Gegnern der Lohnbewegung, um dieselbe zu zerreißen, zu Mittel gegriffen werden, die verdammenwerth zu nennen sind. Kollegen! Es wird ferner der Hauptkassirer Colloge Köbel verdächtigt, selbiger solle 30 \mathcal{M} unterschlagen haben. Kollegen! Laßt Euch nicht irre führen von Gegnern, denen kein Mittel heilig ist, um unsere Errungenschaften, welche durch die Leiter unserer Lohnbewegung auf solche Höhe mit aufopfernder Mühe gelangt ist und worauf ganz Deutschlands Kollegen stolz sind, wovon die Einigkeit und Organisation der Berliner Kollegen zu preisen, wieder zerreißen zu lassen.

Diese 30 \mathcal{M} , um welche es sich handelt, habe ich, da ich längere Zeit krank war und bis heute noch bin, um mir meinem Körper etwas zu gute zu thun, von Herrn Köbel erhalten, welches z. Zeit ein Ketter in der Noth war, und Selbigen heute noch meinen Dank dafür ausspreche. Kollegen, habt die Augen offen und laßt Euch nicht von Gegnern, diese unsere Errungenschaften, welche die Leiter der Lohnbewegung auf einer solchen glänzenden Höhe bis dato erhalten und nicht egoist sind, sondern mit vollem Bewußtsein und Hingebung für unsere schlechte Lage des Tischlergewerbes eingetreten sind, auch ferner unser Aller Wohl im Auge haben, und voll und ganz einzutreten wie bisher für unsere Lohnbewegung, um nicht blas das Errungene, sondern auch weiter auf geschlichem Wege zu schreiten, um unsere Lage so zu gestalten, daß es eine dauernde Besserung ist im Tischlergewerbe und nicht nach diesen Gegnern zu hören, welche unsere mühevoll errungene zerreißen wollen. Darum seid einig, Kollegen, und tretet voll und ganz für die Lohnbewegung ein, um endlich zum Ziele zu gelangen, welches wir uns vorgeschrieben haben. Dieses wünscht herzlich Euer kranker Colloge, und strast mit Verachtung solchen Gegnern die unsere Lohnbewegung stürzen wollen, denn nur mit Stolz können wir zurückhauen auf unsere sehr mühevoll errungene Errungenschaft und wollen ein Hoch bringen auf die Leiter und Lohnbewegung.

J. Seyte,

Berlin N., Panstir. 52,

z. Zeit im Königin Augusta-Hospital,

Scharnhorststraße.

Lieber Freund Lenz, bitte dieses Schreiben in Versammlung vorzulesen.“

Nun, Kollegen, diesen Brief hat unser Arbeiter-Blatt (das Berliner Volksblatt), welches sich rühmt, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sich geweigert aufzunehmen. Dieses Blatt hätte zu allererst die Pflicht gehabt, Klarheit unter die Tischler zu bringen; aber gerade von dieser Seite aus ist die Flamme geschürt; es sollte und mußte eine großartige Bewegung zerissen werden und dieses ist gelungen.

Wenn nun in Nr. 46 der „Neuen Tischlerzeitung“ von J. Steckmeister angeführt wird, daß Colloge Arng in Betreff des Berichtes auf falscher Fährte wäre und auf einen Mann hingewiesen wird, der viel für die Arbeiter gethan hat, so muß ich hierauf erwidern, daß von der Zeit an, wo Herr Lutzauer in der Redaction des Volksblattes thätig ist, die Angriffe gegen die Lohnbewegung am kräftigsten hervorgetreten sind. Oder meint Herr Steckmeister, daß es ein Verdienst ist, eine solche großartige Bewegung zu zerreißen, oder zum wenigsten hierzu mit beitragen zu helfen? Ich kann dieses für ein Verdienst nicht ansehen. Nach diesen Ausführungen wird es den Kollegen Deutschlands wohl klar sein, weshalb dieser Brief veranlaßt wurde; es sollte hier nur der Beweis geliefert werden, daß durch eine Werksstätten-Organisation etwas erzielt wird. Die Kollegen Deutschlands können dreißig glauben, wäre diese Schiebung nicht gemacht von

Seiten unserer Gegner, wir hätten sämtliche Kollegen Berlins, mit Ausnahme der Fachvereins-Mitglieder, zur Lohnbewegung herangezogen. Ob nun auf diese Art etwas geschaffen wird, oder unter dem Namen Fachverein, das ist nach meinem Dafürhalten vollständig gleich. Hier liegt aber der Hund begraben. Die Herren konnten da ihre Dicht nicht glänzen sehen, es durfte kein Anderer ihnen zuvorkommen. Soviel für heute. Sollten die Herren behaupten, ich hätte Unrecht, so werde ich Weiteres berichten.

Emil Leuz,
Zionskirchstraße Nr. 23.

Vorstehendes können wir durch unsere Unterschrift bestätigen.

Otto Bod, General-Revisor, W. Bod, August Hennig, C. Politz, Revisoren, C. Klose, Commissions-Mitglied, R. Loeffner, Otto Hindenberg, R. Schmidt.

An alle Kollegen in Sachsen

Erwiderung auf die in Nr. 45 d. Bl. enthaltene Aufforderung mit der Ueberschrift „An die Tischler Deutschlands“, unterzeichnet vom Vorsitzenden des Verbandes von Tischlervereinen Deutschlands, Herrn Klop.

Dieser Aufruf richtete sich in der Hauptsache an die Tischler Sachsens mit dem Hinweis, daß man jetzt, seit dem Verbandstage in Offenbach, Mittel und Wege gefunden habe, daß sich auch, unbeschadet des bestehenden sächs. Vereins- und Versammlungs-Gesetzes, die Tischler Sachsens obigem Verbandsverbande sowohl als einzelne Mitglieder, wie als feste Organisation u. s. w. anschließen können. Diese Annahme seitens des Verbandstages und des Herrn Klop ist als eine irrige zu bezeichnen und kann nur in Folge Unkenntnis des sächs. Vereinsgesetzes entstanden sein. Es sei hierdurch in Erinnerung gebracht, daß, sofern die Centralisation noch den Charakter eines Verbandes von bestehenden Vereinen bewahrt, sich die Tischler Sachsens auch nicht als einzelne Mitgliedschaften, Zahlstellen oder wie man es zu nennen pflegt, anschließen können. Sobald zur Leitung der Geschäfte solcher Mitgliedschaften ein Bevollmächtigter oder sonstige örtliche Verwaltungsbefähigte nötig ist, wird dieselbe als ein Verein betrachtet und genau so wie die bestehenden Fachvereine dem Vereinsgesetz unterstellt. Verbindet sich ein solcher Verein oder Mitgliedschaft mit anderen bestehenden Vereinen, so wird ersterer einfach aufgelöst. Auch ist uns die Möglichkeit genommen, in derartige Organisationen minderjährige Kollegen, welche das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, aufzunehmen. Das sind leider Verhältnisse, welche in Sachsen einzig dastehen; auch ist bei der jetzigen Zusammenfassung des sächs. Landtages keine Hoffnung vorhanden, eine Aenderung dieses mittelalterlichen Gesetzes herbeizuführen. Daher, Kollegen Sachsens, haltet die Organisation der Werkstätten-delegirten und Lohncommission hoch, und den übrigen deutschen Kollegen rufen wir zu: Gehet hin und thuet desgleichen, laßt Eure niemals vollständige Organisation, den Verband, fallen. Wir wollen sicher den Behörden gegenüber dastehen, nicht von der Gnade der letzteren abhängig sein. Die Fachvereine werden deshalb auch in Zukunft weiter bestehen, und sich bemühen, die große Masse, welche uns noch fern steht, zur Organisation heranzuziehen. Die egoistische Handlungsweise eines Einzelnen soll uns in der rastlosen Fortsetzung des begonnenen Werkes nicht stören. Solche Fälle, wie der von Berlin aus in den düstersten Farben geschilderte, kommen ja zu Duzenden unter sogenannten „gebildeten“ Ständen vor, warum sollte das in Arbeiterkreisen nicht einmal möglich sein. Soll uns ein einzelner Fall für ferneren Weg verstellen? Derartige Leute werden einfach auf die Seite geschoben, oder es geht über deren Köpfe hinweg dem vorgezeichneten Ziele entgegen.

Die Fachvereine werden die Kerntruppe bilden, während die Kollegen, welche durch Werkstätten-delegirte herangezogen werden, das Gros darstellen.

Dresden, d. 10. Novbr. 1885.

C. S. Krüger.

Vereine und Versammlungen.

Berlin. Die öffentliche Versammlung der Tischler, welche am Sonntag, den 8. d. M., in Kellers Salon unter Vorsitz des Herrn Rüdiger stattfand, war von ca. 1000 Personen besucht und beschäftigte sich zunächst mit den Anklagen, welche der Tischler Rödel gegen die Kollegen Schmitz und Schaar erhoben hat, und mit dem Verhalten, welches die Tischler Berlins dem gegenüber einzuschlagen beabsichtigen. Herr W. Schmidt wies als Referent darauf hin, daß Herr Rödel, nachdem er in der letzten Delegirtenversammlung sich die Gelder zur Proceßführung habe bewilligen lassen, jetzt mit einer Klage gegen Herrn Schmitz vortreten sei, weil dieser Rödel beschuldigt haben soll, 30 M. unterschlagen zu haben. Herr Schmitz fühlte sich sicher, da er die Aeußerung in der Form, wie R. behauptete, nicht gethan habe und sei deshalb vor dem Untersuchungsrichter nicht erschienen;

durch einen Formfehler müsse dieser Sühneverfuch am Montag, den 9. d. M., wiederholt werden. Es hänge nun von den Berliner Kollegen ab, zu entscheiden, in welcher Weise die ganze Angelegenheit durchgeführt werden solle; es sei möglich, daß mehrere andere Anlagen nachfolgen werden. Die Sache der Revisionscommission sei nicht allein eine Sache der Tischler Berlins, sondern der Tischler Deutschlands. Die Commission sei durchaus keine Gegnerin der Lohnbewegung überhaupt, nur die unklaren Geschäftsmagimen und Durchführungsmahregeln der ehemaligen Führer bekämpfe sie. Die Tischler Berlins sollten nun heute ein Votum darüber abgeben, ob sie mit der bisherigen Thätigkeit der Revisionscommission einverstanden seien, gleichzeitig aber auch dafür sorgen, daß es den angeklagten Mitgliedern der Commission möglich werde, über die zur Durchführung der Klagen erforderlichen Gelder zu verfügen. Bereite Mittel seien nicht vorhanden, die Berliner Tischler müßten deshalb die nöthwendigen Summen durch freiwillige Beiträge ausbringen und dadurch die Revisionscommission anspornen, freudig ihres Amtes zu walten. (Sehhafter Beifall.) In der Discussion, an der sich die Herren Schmitz, Schach, Schaar, Riedel, Vollbert, Furchtbar, Kreuz, Knothe und Nichtenstein betheiligten, trat vollste Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten hervor. Scharf verurtheilt wurde das Verhalten Röbels, der nach und nach die Rolle eines Sultans, eines verunglückten Bergmanns u. d. ge spielt habe. R. scheine jetzt, so wurde von verschiedenen Seiten gesagt, das letzte Mittel anzuwenden, das ihm noch geblieben sei, seine Ankläger hinter Gefängnißmauern zu bringen, um sie verkommen zu machen, weshalb er z. B. zwei Stenographen s. B. bezahlt habe, die jedes in der Versammlung fallende Wort festzuhalten hatten. Troßdem aber werde ausgeheckt werden, „in welcher schamloser und unverschämter Weise mit den Arbeitergrotschen gewirtschaftet worden sei“. — Hierauf wurde nach einem kurzen Schlußwort des Referenten folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Tischler erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Kollegen W. Schmidt, einverstanden, verpflichtet sich, mit allen Kräften die bisher angeklagten Kollegen zu unterstützen, damit die Sache der Gerechtigkeit hochgehalten und allen Kollegen Deutschlands gezeigt wird, daß die Tischler Berlins für ihre gerechten Forderungen solidarisich eintreten.“ — Außerdem wurde ein Antrag angenommen, einige Zahlstellen am Sonnabend und Montag einzurichten und freiwillige Beiträge zu sammeln bis zu einer bestimmten Höhe, die ausreicht, um den angeklagten Kollegen einen Vertheidiger zu stellen. Ueber die eingelaufenen Gelder wird öffentlich Abrechnung erfolgen. Zu Cassirern gewählt wurden die Herren: Rosenkranz, Stern, Brinmann, Goll, Schach und Vollbert. — Hierauf erstattete Herr W. Schmidt einen reich mit Zahlenmaterial ausgestatteten Bericht über die bisherigen Resultate der Untersuchung über die Rödel'sche Cassenführung. 1. Ueber das vorjährige, nicht stattgefundene Sommervergügen in der Hasenheide, das polizeilich verboten wurde, sei noch keine Abrechnung erfolgt. Nicht R. hat, wie behauptet wurde, das Fest arrangirt, sondern das gemischte Comité der Berliner Lohncommission. 2. Es ist räthselhaft, wer die Unkosten für die „Landparthie der Lohncommission im Mai 1884“ getragen hat. Die Unkosten betragen 32 M. 35 s. Die Theilnehmer bezahlten keinen Pfennig. 3. In dem „Unkostenconto der Versammlung im Eiseller“ am 30. März 1885 ist als „Biergeld für Bureau und Cassé“ 1,60 M. angeführt, außerdem aber noch als „Zehrgehd“ 5,80 M. 4. Laut Cassen-revisionsbericht vom 24. Juni 1884 sind von den Bauanschlägern 100 M. und von der Commission der Bauanschläger noch einmal 100 M. an die Lohncommission geschickt worden. Wenn R. in seiner „Berichtigung“ sagte, von den Bauanschlägern seien nur 100 M. gegeben, so sei das eine seiner beliebigen „Wortklaubereien“. 5. Unklar, verschwommen und ungenau sei das „Revisionsprotocoll der Werkstätte für gemahregelte Tischler“. Der Herr Referent führte zahlreiche Ungenauigkeiten an. Als Beispiel sei nur hervorgehoben, daß im „Inventarconto“ 30 M. veranschlagt als Bezahlung einer Annonce in der „Sudanesenzeitung“, verzeichnet sind. In demselben Conto sind Modelle, die leihweise überlassen wurden, mit 80 M. in Rechnung gestellt. Zum Schluß theilte der Referent mit, daß die Commission in nächster Zeit einen noch detaillirteren Bericht erstatten werde, daß sie aber noch mindestens ein Vierteljahr arbeiten müssen, bevor sie Alles beendet hätte.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Den Ortsverwaltungen machen wir bezüglich der Auszahlung der Unterstützungsgelder für solche Mitglieder,

welche in Folge Unfalles Anspruch auf Unterstützung aus der Unfallcasse haben, Folgendes bekannt: Von Beginn des Unfalles an erhält das Mitglied für die ersten vier vollen Wochen den Satz derjenigen Classe, in der es bei unserer Cassé versichert ist; von Beginn der fünften Woche an muß die Unterstützung mit 1/2 des dem Statut unserer Cassé zu Grunde gelegten Arbeitslohnes ausbezahlt werden. Der Lohnsatz, welcher von der Hamburger Behörde für erwachsene männliche Arbeiter normirt ist, beträgt M. 15 pro Woche, oder M. 2.50 pro Tag. Demnach sind also von der fünften Woche ab zu zahlen: M. 13.75 wöchentlich oder täglich M. 2.29. Es können somit nur die Mitglieder der 2. Classe und diejenigen, welche nur die gesetzliche Mindestleistung beziehen, in Betracht. Für diese hätte die Cassé einen Zuschlag an Unterstützung zu zahlen, was jedoch nur selten vorkommen wird. Bei Mitgliedern der 3. und 4. Classe kommt Vorstehendes garnicht in Betracht, da diese so wie so schon mehr an Unterstützung aus unserer Cassé beziehen. Vorstehende Sätze sind indeß nur bis zum Ablauf der dreizehnten Woche, von Beginn des Unfalles an gerechnet, zu zahlen, da alsdann die Unterstützung der Unfallcasse obliegt. Sollte die aus der Unfallcasse zu empfangende Unterstützung nicht die Höhe unseres statutarischen Krankengeldes erreichen, so wird laut Statut für fernere dreizehn Wochen die Differenz seitens unserer Cassé gezahlt, damit der Kranke mindestens den vollen Unterstützungssatz seiner Classe erhält.

Ferner macht der Vorstand auf viele Anfragen bekannt, daß als Abmeldetag der Sonntag als solcher zu betrachten ist. Wer also am Montag erkrankt und sich Sonntags gesund meldet, hat für 6 Tage die Unterstützung zu beanspruchen. Diese Verordnung steht allerdings im Widerspruch mit unserer im vorigen Jahre erlassenen Bekanntmachung, doch unsere Behörde für Krankenversicherung verlangt, daß hiernach gehandelt werde. Wir eruchen daher die Ortsbeamten, Vorstehendes genau zu beachten und diesbezügliche Fragen an uns zu unterlassen, da wir dieselben für die Folge, um Zeit und Porto zu sparen, nicht mehr beantworten werden. Die Ortsbeamten sind verpflichtet, die Bekanntmachungen des Vorstandes aufzubewahren. Der Vorstand.

J. A.: G. Blume, Vorsitzender.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Troß fortgesetzter Mahnungen und troß Veröffentlichung der Säumigen fehlen heute, am 17. Nov., noch von folgenden Orten die Abrechnungen: Buchheim, Darlingerode, Döllnitz, Flörsheim, Gröningen, Haffelbach, Hausen, Haynau, Heddingen, Hettstedt, Hümsdorf, Höcht, Jügesheim, Klein-Unden, Königberg, Nüttringhausen, Markranstädt, Neufang, Niederwürschnitz, Obernkirchen, Offenburg, Ochersleben, Osterweddingen, Parchim, Preeß, Ronsdorf, Wernigerode und Zerbst.

Saß ausnahmslos sind es kleinere Verwaltungsstellen, welche, troßdem bei einer kleinen Mitgliederzahl die Aufstellung der Abrechnung nur geringe Arbeit verursacht, durch unverantwortliche Nachlässigkeit der Hauptverwaltung die Geschäfte erschweren und Schuld an der späten Fertigstellung der Tabellen tragen. Wir sehen uns nun genöthigt, dem Vorstande eingreifendere Maßregeln zur Abschaffung dieser Mißstände vorzuschlagen.

Zuschuß zum Ausgleich der Abrechnung des 3. Quartals erhielt noch Haploch M. 18.

Zuschüsse für Rechnung des 4. Quartals erhielten ferner: Remscheid M. 50, Dortmund 200, Osterweddingen 100, Nippes 100, Steinheim b. Hörter 40, Lauffen 40, Budau 100, Ahlsdorf 100, Bielefeld 100, Bundenheim 60, Dhrdruf 60, Trebnitz 50, Raßberg 50, Duisburg 100, Bieschen 75, Weiskensfeld 60, Gottbus 60, Ölbernhau 50, Bohenheim 30, Carlshafen 30, Rheinhausen 4.53, Essen 100, Rankow 100, Börsen 30, Meuselwitz 200, Wehringhausen 100, Kleinhausen 80, Braich 50, Seber 45, Fürstenwalde 30, Ballendar 100, Bromberg 100, Potsdam 100, Dermbach 70, Coburg 50, Haffelbach 40, Hainingen 36, Darlingerode 30, Ebdingen 100, Hörde 80, Dellbrück 50, Jangenberg 75, Dhrdruf 60, Soffenheim 60, Kregschau 50, Poserna 25, Rowawes 100, Deynhäusen 50, Wöhringen 30, Prenzlau 50, Lahr 200, Drobütz 70, Chemnitz 400, Wolmirstedt 100, Bernath 100, Kiefa 100, Quittelsdorf 90, Schöningen 50. Summa M. 4560.53.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner die Mitglieder: Heil in Seind M. 60.50, Göke in Rotho 36.75, Klötch in Delitzsch 28, Ssing in Hottbed 8.75, Schulz in Waren 24.50, Mittel in Obermeiser 24.50, Witt in Jödringehöfen 28.94, Lange in Frankfurt a. D. 35, Laube in Merse 28, Gruchal in Wernigerode 28, Thoms in Schöberg 28, Weiter in Sommerfeld 14, Duetsch in Weiser, Wittenorth 24.50, Dörsel in Stammheim 29.13, Dülffer in Biegenhain 14, Bergmann in Rosenburg 10.25 (war im Krankenhaus), Eggert in Reischlau 15.42 (war im Krankenhaus), Nabe in Bierzan 12.25, Göttinger in Rothenditold 2.20 (nach § 16, Abf. 2). Summa M. 552.69.

Ueberschüsse für Rechnung des 3. Quartals gingen ein von: Berna A. M. 300, Ruppur 164.70, Gr. Berfel 60, Seebach 30, Bamberg 30, Bremerhaven 22.41, Weiskenshausen 86.44, Kieselgen 58, Weiskens 50, Wänter b. Cöden 1.20, Thredheim 111.20, Müden 700, Breslau 100, Gilenburg 100, Plantenburg 11.20, Zerbst 70.12.

Dorch 50, Breitenheim 200, Foerberstedt 80, Mandach 25, Lambrecht 88, Lambshelm 25, Neilschütz 29.81, Johann-Georgenstadt 195.33, Eiertadt 56, Bramstedt 16.30, Offenbach 600, Alsfeld 58.05, Jggelheim 20, Reife 40, Dickscholz 26.20, Münzelsau 15.67, Krensburg 35, Landau 35.50, Launsbach 3.45, Gerborn 30, Muschwitz 55.65, Sonneberg 46.40, Niedernobeleben 80, Reundorf 30, Summa M. 3143.63.

Ueberschüsse für das 4. Quartal sandten ferner ein: Kall M. 100, Frankfurt a. M. 400, Bieleburg 50, Stuttgart 200, Kassel 100, Bremerhaven 51, Dessau 100, Mainz 400, Nordhausen 50, Verburg 9.88, Winneberg 70, Reudnitz 100, Worms 125, Mühlheim a. d. R. 50, Berlin A 400, Gera 150, Thonberg 150, Pasewalk 70, Emmerich 50, Braunschweig 350, Kranz 100, Rheydt 80, Neuschönefeld 180, Berlin D 100, Striegau 100, Rathenow 300, Burgsteinfurt 50, Kiel 100, Einsbützel 150, Leipzig 400, Hannover 400, Dresden 350, Darmstadt 200, Pannsdorf 150, Offenbach 100, Giebichenstein 100, Cröllwitz 50, Oberursel 50, Raumburg 250, Leipzig 400, Berlin G 400, Berlin B 300, Landau 24.50, Mainz 400, Eutrichsch 100, Greiz 35, Mülln 100, Auerbach 60, Eibingerode 50, Altenburg 250, Gera 100, Kleinschöcher 90, Ebersfeld 200, Mühlheim a. Rh. 150, Frankfurt a. M. 400, Großschöcher 100, Köchlich 50, Rößelheim 50, Bamberg 40, Würzburg 100, Kassel 100, Wöhlitz-Ehrenberg 90, Oberlind 50, Göttha 100, Schwab.-Hall 50, Summa M. 9975.38.

Auf Wunsch der Ortsverwaltung in Frankfurt a. Main bestätigen wir derselben hiermit noch ausdrücklich, daß die Quittung in Nr. 45 d. Bl.: 4. Quartal: Frankfurt M. 400 für Frankfurt a. Main gelten soll, da sich in Frankfurt a. d. Ober keine Verwaltungsstelle unserer Casse befindet. W. Gramm. C. Heine.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.

Hamburg. H. Dooße, Vorsitzender, 2. Jacobstr. 11, 4. Et.; H. Grimm, Cassirer, Al. Wälderstr. 12, 3. Et. Dortmund. Fr. Köpfer, Vorsitzender, Brüsselerstraße 5. Höchst a. M. Der Cassirer heißt nicht Groth, sondern Gerth; der Schriftführer nicht Hebrich, sondern Sebrich. Gera. H. Hanning, nicht Hanning, wie irrthümlich bekannt gemacht, Verbands-Cassirer, Heinrichstraße 2.

Briefkasten.

Worms, B. Der Betrag von 1 M., welchen Sie eingekauft, ist auch für den Agitationsfonds berechnet. Dagegen ist 1 M. für Herrn Limbach als Abonnementsbetrag quittirt.

Carlschafen, D. Braunpahnbeize können Sie, wenn keine Droguerien-Handlung am Orte vorhanden ist, auch in der Apotheke erhalten.

Köln, G. H. Um Holz eine altgrüne Farbe zu geben, benutzen Sie folgende Beize: Man läßt 4 Loth Grünspan, 1 Loth präparirten Weinstein in 24 Loth Weinessig eine halbe Stunde kochen, giebt 1/2 Loth Alaun hinzu und läßt des Ganze einen Tag auf dem warmen Ofen stehen. — Wo man solches gebeizte Holz erhält, ist uns nicht bekannt.

Worms, D. Die gewünschten Artikel, wie Spiegel, Nähtische, Galtörte u. s. w. können Sie in jeder größeren Möbel-Handlung erhalten. Senden Sie sich an die Firma Bwe. Rehbod, Hannover, Ballhofstraße.

Gießen, Pöb. Geben Sie uns die Ihnen fehlenden Nummern an, vielleicht ist es möglich, daß wir noch im Besitz derselben sind. Vollständig sind die ersten Jahrgänge der „Neue Tischler-Zeitung“ nicht mehr vorhanden.

Hannau, W. Sie wollen den Abonnementsbetrag für das laufende Quartal immer zu Anfang desselben einsenden. Für dieses Quartal haben Sie entrichtet.

Bairisch, Sch. Besten Dank für das „Eingekaufte“, wird in nächster Nummer berücksichtigt. Des Fehlende bei nächster Sendung.

Wir ersuchen unsere Orts-Expedienten, die überzähligen Exemplare von Nr. 40 sofort an uns einzusenden. Die Expedition der „Neue Tischler-Zeitung“.

Berichtigung.

Das vom Fachverein der Schreiner in Offenbach ausgesprochene Mitglied heißt Max Baumisch und nicht Baumisch, wie irrthümlich in Nr. 46 angegeben.

Anzeigen.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Allen Mitgliedern zur Kenntniß, daß die jetzige Casse der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. in der Person des H. S. Kraft, Gassenstraße 8.

Fachverein der Schreiner in Jena. Allen Collegen zur Nachricht, daß sich unser Arbeits-Nachweis bei F. Bärtle, Große Deubachstraße 13, befindet. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler und verwandten Gewerbetreibenden in Offenbach im Großhessengebiet. Unser Cassirer H. Heideke wohnt jetzt Markt 21. Derselbe wird die Unternehmung am Samstag von 7-8 Uhr Abend und Sonntag von 1-2 Uhr Mittag. Der Vorstand.

Berlin.

Am 15. October wurden nach vielen Städten Deutschlands Empfehlungs-Placate unserer Herberge versandt. Der Vorstand des Fachvereins der Tischler ersucht diejenigen, welche ein Placat erhalten haben, dasselbe auf Papp zu ziehen und in den Herbergen oder Verkehrslocalen auszuhängen. Ebenso werden die Orte, welche noch kein Placat erhalten haben, gebeten, ihre Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

H. Cleemann, Meyerstraße 23, Hof, 3 Treppen.

Fachverein der Tischler in Reutlingen.

Wegen Schädigung der Interessen unseres Vereins ist das Mitglied Gottlob Ernst, Tischler aus Reutlingen, aus demselben ausgeschlossen. Wir ersuchen den Ernst, seinen Verpflichtungen gegen uns nachzukommen.

Der Vorstand. W. Maß, Untere Gerberstr. 154.

Aufforderungen.

Der Pianoforte-Mechaniker Franz Teschner aus Lindenau, Buch-Nr. 98600 (4. Cl.), hat die unterzeichnete Ortsverwaltung unter falschen Angaben um M. 1.20 beschwindelt und sich heimlich von hier entfernt. Wir bitten daher die Ortsverwaltung, bei welcher sich T. anmelden sollte, denselben zur Zahlung anzuhalten, event. Nachricht an uns gelangen zu lassen.

Die Ortsverwaltung Neuschönefeld-Leipzig. H. Weiland, Friedrichstraße 6.

Ich ersuche die Ortsverwaltungen, mir die Adresse des Mitgliedes Robert Meyer, Korbmacher, Buch-Nr. 86761, mitzutheilen. Derselbe hat sich, ohne Abmeldung und Hinterlassung von Schulden bei mir, von hier entfernt. W. Bergmann, Sperkingstr. 8, Cassirer der örtlichen Verwaltungsstelle in Sangerhausen.

Ich warne hiermit die auswärtigen Collegen vor dem Tischler Gustav Ubrig aus Dassel in Hannover. Derselbe hat nicht nur unsere Krankencasse, sondern auch unsern Freund Tischlermeister R. Müller um ca. 200 M. betrogen. Sollte der Aufenthaltsort des Ubrig bekannt sein, so bitte mich hiervon zu benachrichtigen. Louis Albrecht, Orts-Cassirer, Meerane, Schützenstr. 16.

Unterstützungsverein der Fürsten- u. Pinselmacher Deutschlands.

Abrechnung des 3. Quartals 1885. Einnahme der Hauptcasse. Cassenbestand am Schlusse des 2. Quartals M. 237, an Eintrittsgeldern 94, an die Hauptcasse bezahlte Beiträge 6.30, für 1 Extrabuch und 2 Statuten 1.50, sonstige Einnahmen 2.90, eingekaufte Ueberschüsse 111.75. Summa M. 453.45.

Ausgabe der Hauptverwaltung. 10 Beitrags- und 5 Cassabücher für die Filialen M. 12.20, 1 Protocollbuch für den Ausschuß 0.90, 4 Stempel 5.50, 1 Documentenkasten 5, durch die Hauptcasse bezahlte Wanderunterstützung 4, 500 Quittungen 4, für Verämnisse des Vorsitzenden 5, Schreibmaterialien, Papier und Couverts 3.75, Straßporto 0.40, Porto für Correspondenz 10.50, Porto für versandte Material 6.07, Porto für versandte Gelder 4, Bestellgeld für eingekaufte Gelder 1.10, Zuschüsse an die Filialen 130, Cassenbestand 260.93. Summa M. 453.45.

Einnahme in den Filialen. Cassenbestände am Schlusse des 2. Quartals M. 146.58, an Beiträgen 330.60, sonstige Einnahmen 1.85, Zuschüsse 130. Summa M. 609.03.

Ausgabe in den Filialen. Für Wanderunterstützung M. 378.20, Porto 15.18, andere Verwaltungskosten 3.77, sonstige Ausgaben 1.81, an die Hauptcasse eingekauft 111.75, Cassenbestände am Schlusse des Quartals 98.32. Summa M. 609.03.

Gesamt-Einnahme M. 437.15, Gesamt-Ausgabe M. 461.48.

Deficit M. 23.33. Vorstehende Abrechnung revidirt und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden.

Der Ausschuß: F. W. Bartisch, H. Geisler, H. Wittfeld, H. Wirth.

Wir ersuchen die sämmtlichen Filialen wiederholt dringend, in Zukunft die Abrechnungen pünktlicher einzusenden. Die letzte Abrechnung wurde am 12. November eingekauft.

Wir machen hiermit bekannt, daß F. Pfützler aus Nürnberg aus dem Verein ausgeschlossen ist. Der Vereins-Vorstand: S. Fuhs, Fr. Gaede.

Ein tüchtiger Holzdrehler, polnisch reif, findet dauernde Beschäftigung. Minimallohn M. 15. Kostgeld beträgt 6 M. Treten nicht nöthig, Wasserstr. S. Wallsties, Drehler, Eibingerode a. Harz, k. k. Amtsgericht Kurort.

Metalldrehmaschinen mit Holzbohrungen.

(Geheimlich gehalten) Diese Schlober, in ihrer Anwendung die praktischsten und billigsten, da sie auch angeschlossen werden können, fabricirt in verschiedenen Größen, Holzbohrungen und in Nickel. Carl Seifensack, Carl i. Thüringen.

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik. Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b. Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreisäge, Decoupiersägen, Kreis-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Bearbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Ueber 5000 Maschinen geliefert.

Flüssiges Gold und Silber. zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz, Metall, Porzellan- und Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung und Versilberung mit grösster Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis per Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei L. Feith jun. in Brünn (Mähren).

Abonnements auf die „Neue Tischler-Ztg.“ nimmt für Altona entgegen: P. Ch. Elzholz, Altona, Weidenstraße Hof 57a, Haus 8, 1. Etg.

Sterbe-Tafel der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 47007. Richard Käpfer, Knopfmacher, geb. am 6. Juli 1861 in Schmölla, gest. daselbst an Lungenleiden am 28. September 1885.
Nr. 70702. Ernst Moos, Dreher, geboren am 20. Nov. 1852 in Rothentrod, gest. am 8. Oct. 1885 in Gießen.
Nr. 25822. Hieronymus Götz, Kutscher, geb. am 12. April 1849 in Unzhürst, gest. am Typhus am 21. October 1885 in Lahr.
Nr. 26389. August Schulz, Korbschneider, geb. am 17. Juli 1860 in Vermbach, gest. daselbst an Lungenentzündung am 27. October 1885.
Nr. 377. Franz Eißler, Maurer, geboren am 20. April 1849 in Münzesheim, gest. an Lungen-schwindsucht am 27. October 1885 in Karlsruhe.
Nr. 38741. Wilhelm Gert, Steinmetz, geb. am 5. December 1848 in Fehrenheim, gest. daselbst an Lungen-schwindsucht am 28. October 1885.
Nr. 6621a. Ernst Hagen, Tischler, geboren am 16. Mai 1852 in Berlin, gest. daselbst an Lungen-schwindsucht am 30. Oct. 1885. (Zahlstelle C.)
Nr. 13566. Heinrich Reibold, Arbeiter, geb. am 25. November 1850 in Ebersberg, gest. in Folge eines Blutsturzes am 29. Oct. 1885 in Oberad.
Nr. 46341. Richard Salgelelmisch, Tischler, geb. am 12. April 1846 in Ohrdruf, gest. an Hals-entzündung am 31. October 1885 in Köln.
Nr. 1978. Wilhelm Löbke, Tischler, geboren am 29. Mai 1836 in Ebersfeld, gest. daselbst an Bluthusten am 1. November 1885.
Nr. 10842. Karl Fecht, Schmied, geboren am 2. Februar 1848 in Krümpel, gest. am Herzfehler am 1. November 1885 in Halle.
Nr. 30545. Georg Grate, Gärtner, geboren am 19. Mai 1846 in Einbe, gest. am 7. Nov. 1885 durch Niederfallen eines Fahrstuhls in Harburg.
Nr. 11367. Johann Jgelhorst, Fabrikarbeiter, geb. am 7. Sept. 1848 in Kießberg, gest. an Lungen-entzündung am 8. November 1885 in Görbe.
Nr. 42143. Gustav Brenner, Tischler, geb. am 13. April 1857 in Gumbinnen, gest. an der Mieren-Basserfucht am 11. Nov. 1885 in Berlin G.
Nr. 13740. Rudolph Falckhoff, Sincateur, geb. am 12. Januar 1855 in Ebersfeld, gest. daselbst an den Folgen einer Operation am 6. Nov. 1885.